

VI Zusammenfassung

Der römische Gutshof in Urdorf-Heidenkeller/Unterer Keimler liegt etwa 0,5 km nordöstlich des alten Ortskerns von Oberurdorf auf dem weiten Nordwestabhang des Schlierenbergs, von wo aus man einen hervorragenden Blick über das ganze Urdorfertal bis ins Tal der Limmat hat. Die römischen Ruinen in der «Im Heidenkeller» benannten Flur sind seit langem bekannt, wie Karten des Kantons Zürich ab dem 16. Jh. zeigen. Grabungen erfolgten jedoch in kleiner Masse erst 1931 und 1951 im Zuge von Kanal- und Strassenbauten. 1967 und 1972 fanden zwei grossangelegte Rettungsgrabungen statt, da das Gelände überbaut wurde.

Man untersuchte die Überreste eines römischen Herrenhauses mit einem separaten Badegebäude. Das Herrenhaus ist ein rechteckiger 37 m langer und 27 m breiter Bau, dessen Frontseite nach Westen ins Urdorfer Tal orientiert ist. Das Gebäude liegt in einem stark abfallenden Gelände auf etwa 445–448 m ü.M., wobei die Böden im Ostflügel um etwa 2–2,4 m höher liegen als die im Westen. Der Rechteckbau setzt sich aus drei ausgebauten Flügeln mit unterschiedlich grossen Räumen und einem teilweise unterkellerten portikusähnlichen Trakt im Westen zusammen, die so einen grossen Raum im Gebäudezentrum umschliessen, der mit grosser Wahrscheinlichkeit als gedeckte Halle zu rekonstruieren ist. Bauphasen sind nur bedingt aus dem Befund abzuleiten. Erkennbar sind lediglich kleinere Umbauten und Änderungen der Raumfunktionen im Gebäudeinneren. Die Grundkonzeption des Gebäudes wurde seit der Erbauung hingegen nicht verändert.

Etwas weiter unten am Hang, südwestlich vom Herrenhaus, ist wahrscheinlich gleichzeitig ein separates

Badegebäude errichtet worden, das sich im Westen an die sog. Hofmauer anlehnt. Mit seiner einfachen Anordnung der einzelnen Räume zählt das Urdorfer Bad zum Reihentyp.

Der Beginn der Siedlungstätigkeit kann nach Ausweis der Keramik in der Mitte des 2. Jh. n.Chr. oder kurz danach festgelegt werden. Die zahlenmässig seltenen Gefässformen des 1. und frühen 2. Jh. n.Chr. stammen eventuell aus einer frühen, nicht fassbaren Phase des Gutshofes (Holzbau?). Der Schwerpunkt der Besiedlung liegt im späten 2. und in der 1. Hälfte des 3. Jh. n.Chr. Das Ende der Besiedlung brachte eine Brandkatastrophe, die in die Mitte des 3. Jh. oder kurz danach datiert werden kann. Spätere Siedlungstätigkeiten sind nur begrenzt dokumentiert – so etwa die Errichtung der Feuerstelle H. 2.

Das Fundmaterial lässt sich gut in das Bild der römischen Villen des Schweizer Mittellandes im 2. und 3. Jh. n.Chr. eingliedern. Mit dem Keramikensemble, das durch die Brandkatastrophe konserviert wurde, liegt ein gutes Beispiel eines Geschirrservice vor, wie es im 3. Jh. n.Chr. in Verwendung war.

Nicht geklärt werden konnte der Zusammenhang des Herrenhauses mit den weiteren römischen Fundstellen in der heutigen Gemeinde Urdorf, die in der älteren Forschung als «Nebengebäude» angesprochen wurden, deren Funktion allerdings keineswegs klar zu fassen ist.

Aussagen über die wirtschaftlichen Gesichtspunkte des Urdorfer Gutshofes sind wegen der dürftigen Befunde nicht möglich. Die Absatzmärkte seiner Erzeugnisse dürfen aber in den nahen Siedlungen Turicum und Aquae Helveticae angenommen werden.